

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **96 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

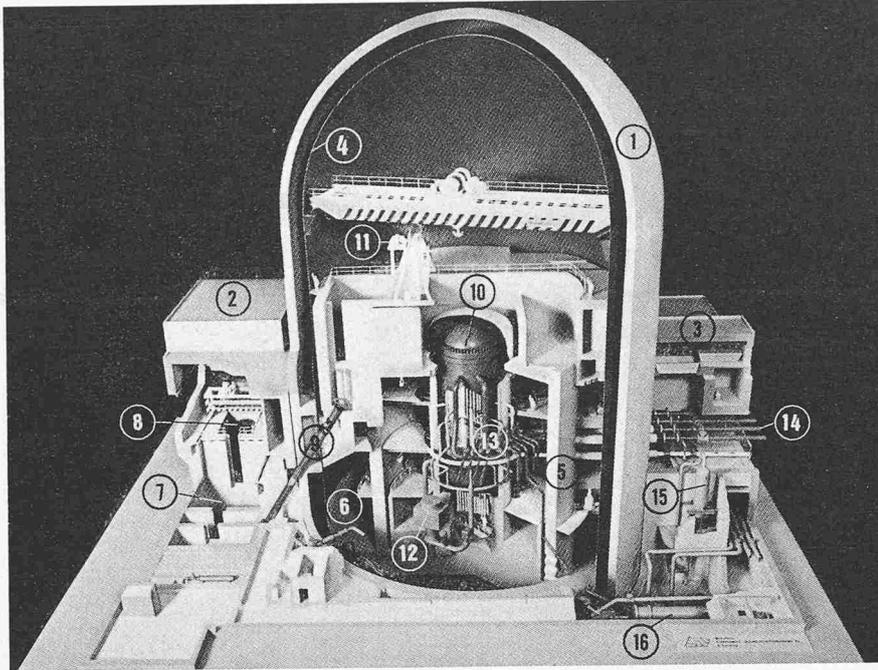


Bild 7. Modellaufnahme des Reaktorgebäudes und des angrenzenden Brennelementlager-Reaktorhilfsgebäudes mit einem zylindrischen Sicherheitsbehälter von 36,6 m Durchmesser

- 1 Reaktorgebäude
- 2 Brennelementlagergebäude
- 3 Reaktorhilfsgebäude
- 4 Sicherheitsbehälter
- 5 Drywell
- 6 Kondensationsbecken
- 7 Brennelementlagerbecken
- 8 Brennelementtransportflasche
- 9 Brennelementtransfersystem
- 10 Reaktordruckgefäß
- 11 Brennelementwechselbühne
- 12 Kühlmittelumwälzpumpe
- 13 Reaktorkern
- 14 Frischdampfleitungen
- 15 Nachkühler
- 16 Zwischenkühler

begehbaren Ringspalt von etwa 1,5 m Breite. Die Not- und Nachkühlsysteme sowie das Brennstoff-Lagerbecken befinden sich in dem anschliessenden Reaktorhilfsgebäude, welches das zylindrische Reaktorgebäude im unteren Teil vollständig umgibt. Der Ringspalt mit den angrenzenden Anlageräumen des Reaktorhilfsgebäudes bildet das sekundäre Containment. Die Lüftung dieser Räume wird im Störfall isoliert, so dass allfällige Leckagen aus dem Containment und den dem Containment verbundenen Systemen in diesen Räumen gesammelt, durch das Notabluftsystem abgesaugt und über einen Aktivkohlefilter über den Kamin abgegeben werden. Das Notabluftsystem ist selbstverständlich auch redundant ausgeführt.

Schlussfolgerungen

Die Betriebssysteme eines Kernkraftwerkes sind für alle voraussehbaren Betriebsbedingungen ausgelegt und werden nach sehr hohen Qualitätsanforderungen gebaut. Dazu sind die Kernkraftwerke mit Sicherheitssystemen ausgerüstet, die

bei allen anzunehmenden Störungen der Betriebssysteme oder äusseren Einwirkungen den Austritt der im Reaktorkern eingeschlossenen radioaktiven Stoffe verhindern. Die Sicherheitssysteme sind auf sehr schwerwiegende, hypothetisch angenommene Auslegungsfälle ausgelegt, wobei jede Schutzfunktion durch mehrere unabhängige Teilsysteme erfüllt werden kann. Der mehrfache Einschluss der radioaktiven Stoffe und die Vervielfachung der Einrichtungen für jede einzelne Schutzfunktion ergeben einen äusserst zuverlässigen Schutz der Umgebung.

Literaturverzeichnis

- [1] Wenger H.: «Sicherheitskonzepte und Sicherheitsmassnahmen bei Kernkraftwerken», Schweiz. Bauzeitung, Heft 44, 1977
- [2] Alex K.H., Lutz H.R.: «Betriebssysteme von Kernkraftwerken mit Leichtwasserreaktoren», Schweiz. Bauzeitung, Heft 3, 1978

Adresse der Verfasser: P. Weyermann, dipl. Ing. ETH, und G. Straub, dipl. Ing., Bernische Kraftwerke AG, Viktoriaplatz, 3000 Bern 25.

Wettbewerbe

Schul- und Sportanlagen Waldegg in Horgen. In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden neun Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste wegen eines wesentlichen Verstosses gegen eine Bestimmung des Wettbewerbsprogramms von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung)
W. Hegetschweiler, Horgen
2. Preis (8 000 Fr.) A. Dindo und J. Angst, Thalwil
3. Preis (7 000 Fr.) Hertig, Hertig und Schoch, Zürich
4. Preis (3 000 Fr.) Glaus, Allemann und Partner, Zürich
- Ankauf (3 000 Fr.) E. Dachtler und E. P. Nigg, Zürich

Ausserdem erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Der Rest der Ankaufsumme wurde als zusätzliche Entschädigung unter die Verfasser der im ersten bzw. zweiten Rundgang ausgeschiedenen Entwürfe aufgeteilt (je 1000 Fr.). Fachpreisrichter waren Hans Gübelin, Luzern, H. R. Burgherr, Lenzburg, Cedric Guhl, Zürich, Jakob Beusch, Thalwil. Die Ausstellung ist geschlossen.

Künstlerischer Schmuck am Verwaltungsgebäude der Vita-Lebensversicherung. Im Laufe des letzten Jahres hat die Vita-Lebensversicherungs-AG mit dem Bau ihres neuen Verwaltungsgebäudes begonnen. Sie möchte nun die vermehrt angestrebte Zusammenarbeit zwischen Architekten und Künstlern aktiv unterstützen. Deshalb führt sie gemeinsam mit der Fachvereinskommission «Kunst im öffentlichen Raum» einen gemischten Projektwettbewerb zur Gestaltung des Aussenraumes durch: Der künstlerische Schmuck soll nicht erst nach Fertigstellung der Baute hinzugefügt werden. Erwartet werden vielmehr in den Bau integrierte Vorschläge, die zusammen mit dem Architekten zu realisieren sind. *Teilnahmeberechtigt* sind ausgewiesene Bildhauer, die mindestens seit dem 1. Januar 1977 ihren Wohnsitz in den Kantonen Zürich, Appenzell, Glarus, St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau haben. Nach dem Bezug der Unterlagen können sich die Bildhauer bis zum 15. Februar 1978 mit einer Dokumentation bewerben und darüber ausweisen, dass sie in der Lage sind, ihre bildhauerischen Entwürfe praktisch selbst zu bewältigen. Abgabetermin der Projektentwürfe ist der 15. Juni 1978. Unterlagen können bei der Vita-Lebensversicherungs-AG, Mythenquai 10, 8022 Zürich, Tel. 201 00 11 (intern 559) bezogen werden.

Wettbewerb für ein Wohn- und Geschäftshaus in Zug

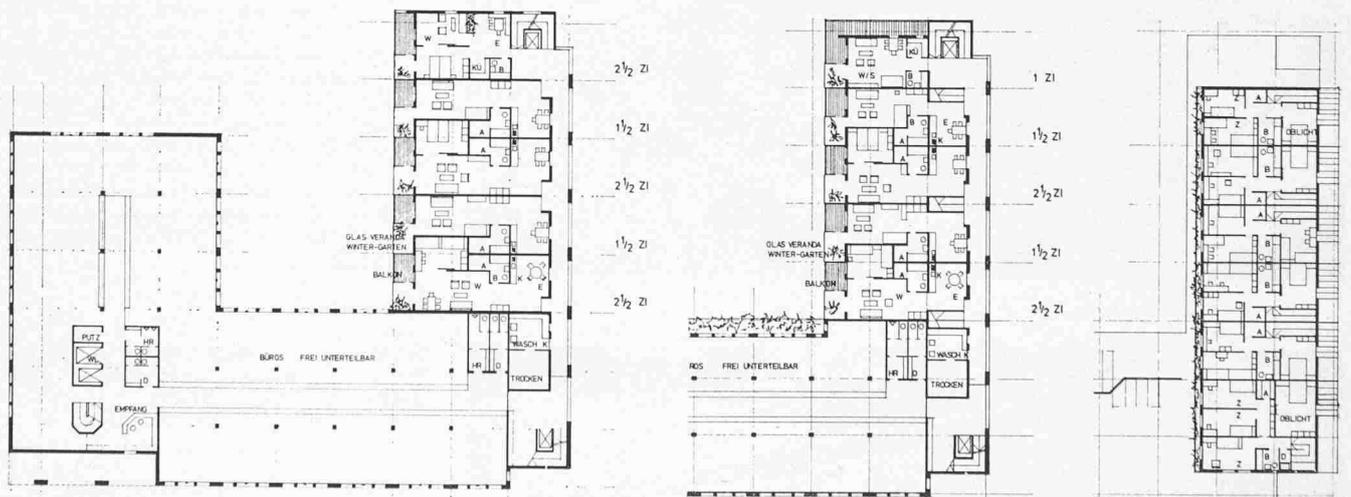
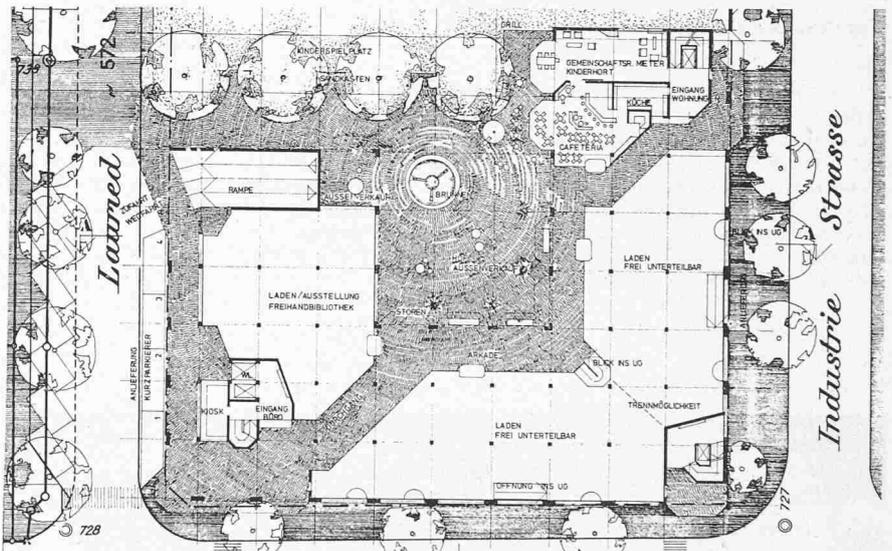
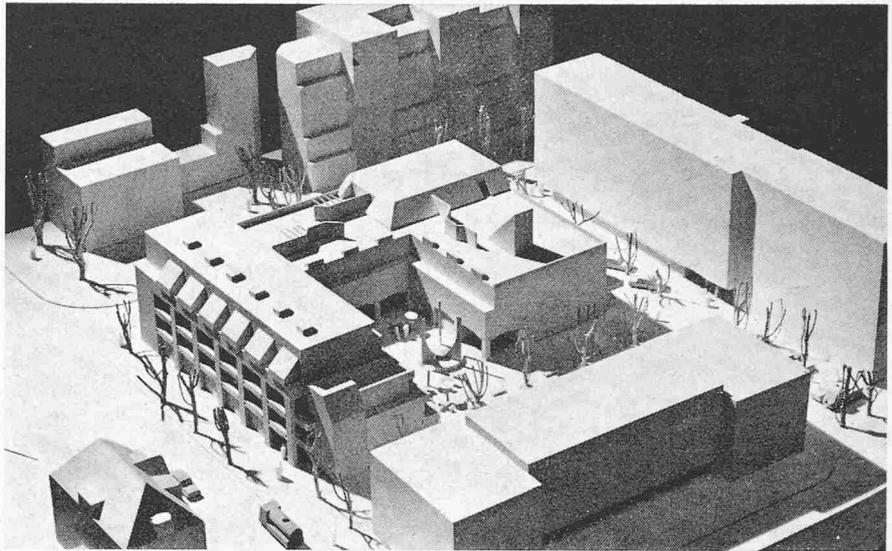
(SBZ 1977, H. 51/52, S. 944) Die Pensionskasse der Einwohnergemeinde Zug veranstaltete einen Projektwettbewerb für ein Wohn- und Geschäftshaus auf dem «Alten Werkhofareal» in Zug. Teilnahmerechtig waren alle Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1976 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Zug haben. Fachpreisrichter waren Walter Rüssli, Luzern, Fritz Wagner, Stadtarchitekt, Zug, Prof. Pierre Zoelly, Zollikon. Für Preise standen 40 000 Fr. zur Verfügung, für zusätzliche Ankäufe 5000 Fr. Im Sinne eines Demonstrativbauvorhabens sollte gezeigt werden, wie die Ziele der Stadtplanung, insbesondere eine gute Mischung der Nutzungen und die Lösung der spezifischen Probleme eines Baues in der City-Zone erreicht werden können. Als Hauptnutzungen waren vorzusehen: 30 % Wohnungen, davon 5 Einzimmer- und 5 Zweizimmerapartements, 30 % Verkaufs- oder Ausstellungslokale, 40 % Büros, Ateliers und Praxen. Weitere Detaillierung der Nutzungen waren vom Bewerber vorzuschlagen. Es wurden insgesamt 19 Projekte eingereicht.

1. Preis mit Antrag zur Weiterbearbeitung (9000 Fr.): **J. Stöckli**, Zug; Mitarbeiter: **Andreas Seid**.

Oben: Modellaufnahme von Nordosten

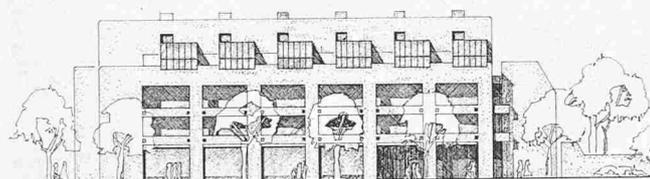
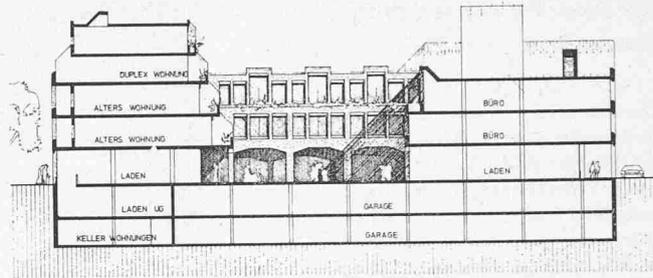
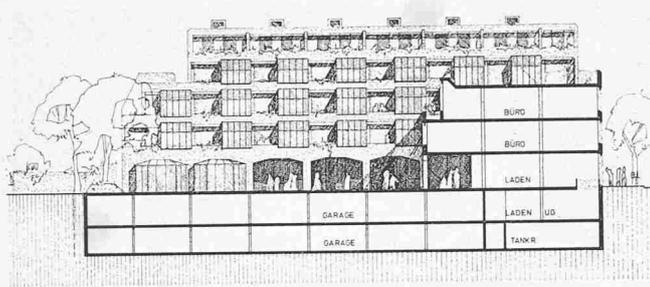
Rechts: Erdgeschoss 1:700, Norden oben

Unten: 1. Obergeschoss; unten rechts: 2. und 4. Obergeschoss



Ansicht von Süden



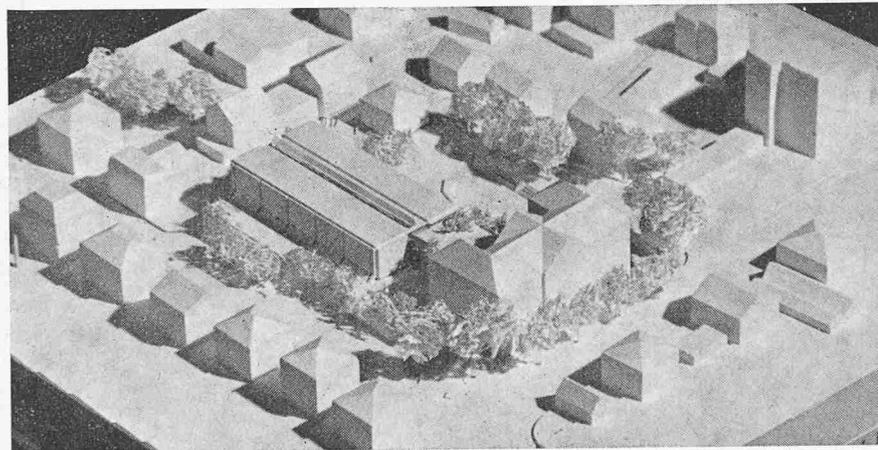


Oben: Schnitt durch Büros, Garage und Läden; Schnitt durch Alterswohnungen und Büros; unten: Ansicht von Osten und Hofansicht

Aus dem Bericht des Preisgerichts

Das Projekt fügt sich gut in die Umgebung ein, da es mit einer niedrig erscheinenden Randbebauung, zusammen mit dem nördlich gelegenen Gebäude, einen wohlproportionierten Innenhof bildet und dadurch den Nachbarn an den Freiräumen teilhaben lässt. Die im Gebäude enthaltenen Nutzungen kommen sowohl in der Gebäudeform als auch in der Gestaltung der Fassade zum Ausdruck. Die starke Gliederung der Fassade mit Wintergärten, Balkonen und Laubengängen erhöht die Wohnqualität in der Wohnung und gegenüber dem Hof, erscheint aber formalistisch.

Die Fussgängerverbindungen liegen zur Umgebung und den leicht auffindbaren Hauseingängen und zu den Läden am richtigen Ort. Die Durchfahrthöhe bei der Rampe und die Parkplätze sind zu knapp dimensioniert. Die Anordnung der Wohnungen und Büros bringt Vorteile für die Baustruktur, den Betrieb und die Vermietung. Die Lage von Kleinwohnungen in den ersten zwei Obergeschossen ist sinnvoll. Zwei Kleinwohnungen in der Südostecke sind ungenügend besonnt. Die Immissionen der Industriestrasse werden durch bauliche Massnahmen teilweise aufgehoben. Die zusammenhängenden Büroflächen und Läden sind gut disponiert und lassen eine vielseitige Vermietung zu. Die Bauweise ist realistisch. Erhöhte Unterhaltskosten sind durch die Fassadengestaltung zu erwarten.



Berufsschule Rorschach (SBZ 1978, H. 1/2, S. 17). 1. Preis (12 500 Fr.): Prof. Ulrich J. Baumgartner, Winterthur

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Entwurf weist eine ansprechende kubische Gestaltung und Fassadengliederung auf. Die Verbindung zwischen alt und neu mittels eines verglasten Verbindungstraktes ist gut geglückt. Die Innenraumgestaltung ist überzeugend. Das Projekt ist sowohl im Betrieb wie auch in der Erstellung wirtschaftlich dank niedrigem Kubikinhalte, einfacher Konstruktion und zweckmässiger Grundrissdisposition. Es entspricht trotz einiger unausgereifter Einzelheiten den von der Schule gestellten Anforderungen.

Schulanlage Nebikon (SBZ 1978, H. 1/2, S. 17). 1. Preis nach Überarbeitung: Kurt Sieger und Partner, Reiden

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Gebäude sind um einen sich zur bestehenden Anlage hin öffnenden Hof ansprechend gruppiert. Die Sportanlagen in der nördlichen Hälfte des Areals sind vernünftig angeordnet. Die Möglichkeit der Etappenbauweise ist gut ausgewiesen. Durch das Überarbeiten und die Straffung des Projektes wurden verschiedene Baukörpergliederungen geopfert. Die überarbeiteten Fassaden weisen eine gewisse Monotonie auf. Die vorgeschlagene Bauweise wird sich kostengünstig auswirken.

